Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 82 (1988)

Heft: 1

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : Ein ungelöster Kirchenkonflikt : der Fall Pfürtner : Dokumente und zeitgeschichtliche Analysen [Ludwig Kaufmann]

Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aus, doppelt soviel wie die USA (deren Sozialprodukt doppelt so gross ist). Die Friedensethik der sowjetischen Führung ist damit ökonomisch nicht weniger fundiert als die abrüstungspolitische Volte der Reagan-Administration.

Gorbatschow macht aber nicht nur die «Perestroika» von der Abrüstung abhängig, sondern auch den Weltfrieden von der «Perestroika», wenn er schreibt, «dass durch die UMGESTALTUNG im weitesten Sinne des Wortes die Unversehrtheit der Welt garantiert werden wird». Exponenten der Friedensbewegung, die achselzuckend beiseite stehen, wenn die beiden Weltmächte vereinbaren, wofür Hunderttausende auf die Strasse gegangen sind, täten gut daran, diesen Prozess kritisch zu begleiten und mit Nach-Druck zu unterstützen.

HINWEIS AUF EIN BUCH

Ludwig Kaufmann: *Ein ungelöster Kirchenkonflikt: Der Fall Pfürtner.* Dokumente und zeitgeschichtliche Analysen. Edition Exodus, Freiburg/Schweiz 1987. 1219 Seiten, Fr. 49.–.

«Das Amt des Chronisten ist es, der Macht des Vergessens entgegenzuwirken und die Strategie der Mächtigen, die das Vergessen fördern, zu durchkreuzen. So rechtfertigt sich an diesem Buch mindestens die Dokumentation, insofern damit ein Material für die Zeitgeschichte zusammengetragen ist, das sonst nicht zugänglich und praktisch verloren wäre. Dieses Material kreist um einen Konflikt, der hier über ein Jahrzehnt – ziemlich genau das Jahrzehnt nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil – verfolgt wird. Er hat zur Zeit seines öffentlichen Ausbruchs (1972) weite Kreise in seinen Bann gezogen und nach seiner ‚Erledigung' (1974) nicht wenige Menschen betroffen, ja mit einem ‚Trauma' zurückgelassen.» Mit diesen einleitenden Sätzen umreisst Ludwig Kaufmann Sinn und Motiv seines nicht nur vom Umfang her gewichtigen Buches über den «Fall Pfürtner».

Der 15 Jahre zurückliegende «Kirchenkonflikt» bleibt aktuell, weil er nach wie vor «ungelöst» ist, und das gleich in zweifacher Hinsicht: Seit Stephan Pfürtners Berner Vortrag über Sexualmoral hat die katholische Amtskirche *inhaltlich* nichts dazu gelernt, wie die neueren Verlautbarungen der Glaubenskongregation zu diesem Thema zeigen. «Rom» hat aber auch das *(Schnell-)Verfahrensrecht* nicht revidiert, mit dem Pfürtner die Lehrerlaubnis entzogen wurde. In beiderlei Hinsicht erweist sich das kirchliche Lehramt als eine wenig glaubwürdige Institution, die Menschlichkeit und Menschenrechte vor allem dann propagiert, wenn sie meint, deren Verletzung andern vorwerfen zu müssen.

Kaufmanns Buch ist die Chronik eines lückenlos dokumentierten und behutsam kommentierten Konflikts. Als Kernstück der *Dokumentation* erweist sich der vollständige Briefwechsel zwischen Stephan Pfürtner und dem Generalmagister des Dominikanerordens P. Anicet Fernandez. Es «rückt die existentielle Spannung zwischen Person und Institution, zwischen Mitbruder und selber abhängiger Autoritätsperson in den Mittelpunkt», wie Kaufmann in seinem Vorwort zu Recht hervorhebt. Beruft Pfürtner sich zum Beispiel auf die Menschenrechte «der freien Suche nach der Wahrheit, der freien Äusserung darüber, der Gewissensfreiheit» als «Basis des Zusammenlebens auch in der Kirche» (S. 1010), so antwortet ihm der Generalmagister: «Obéir aux normes de l'Eglise et de l'Ordre, ce n'est pas aller contre les droits de l'homme, mais grandir dans la vraie liberté» (S. 1011). Diesen Grundwiderspruch kann auch die Menschlichkeit nicht überbrücken, die beide, Pfürtner wie Fernandez, auszeichnet. Es ist die kirchliche Struktur selbst, die solcher Menschlichkeit im Wege steht.

Der *Kommentar* dient vor allem der Situierung des «Falles» in «Entwicklungen – Konstellationen – Konflikten» der Zeit «nach dem Vatikanum II». Zu diesem Kontext gehört auch die – noch viel zu wenig bekannte – «Säuberungswelle» gegen nichtkonforme Theologen nach der 1968 erschienenen Enzyklika «Humanae Vitae». Kommentiert werden ebenfalls die «Fälle» Küng, Boff und Curran, in denen die Solidarisierung durch eine breite kirchliche Öffentlichkeit rechtzeitig erfolgt ist, während sie bei Pfürtner zu spät kam. Schliesslich erwähnt Kaufmann den «Fall Mieth», das heisst die verschleppte Neubesetzung des vakanten Lehrstuhls für Moraltheologie trotz eines qualifizierten Kandidaten. Daraus wird ein Test-«Fall» für das neue Abkommen von 1985 zwischen dem Dominikanerorden, der Bischofskonferenz und dem Kanton über die Theologische Fakultät Freiburg. Der seltsame «Drei-Parteien-Vertrag» vermag die Autonomie der Fakultät so wenig zu gewährleisten, dass weitere «Fälle» geradezu vorprogrammiert sind. Zum «Fall» kann sogar schon werden, wer sich mit den bisherigen «Fällen» kritisch auseinandersetzt. Der «Fall Kaufmann», der mit dem Erscheinen dieses Werks zeitlich zusammenfällt, bringt es nochmals an den Tag.

Willy Spieler